

Bei- fang

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 11. Oktober.

I n l a n d.

Berlin den 6. Oktober. Des Königs Majestät haben den Professor Lichtenstein nach der auf ihn gefallenen Wahl zum Rektor der hiesigen Universität für das Universitäts-Jahr 18²⁵/₂₆ Allergnädigst zu bestätigen geruhet.

Der Königlich Sizilianische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Marquis von Gagliatti, ist von Leipzig, und der Königl. Französische Kabinetsekurier Casimir von Paris hier angekommen.

Se. Excellenz der Generallieutenant und Kommandeur der II. Division, von Rahmer, sind nach Hannover, der diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Dänischen Hofe, Graf von Meuron, nach Kopenhagen, und der hier angekommene Kaiserlich Russische Oberst und Flügel-Adjutant, Fürst Lobonow-Rostowsky, nach Frankfurt am Main von hier abgegangen.

Se. Exc. der wirkliche Geheime Rath, diesseitiger außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Niederländischen Hofe, Graf von Schlöden, sind von Brüssel; der Bischof von Münster und Domprobst zu Minden, Freiherr

Droste zu Wischering, ist von Münster hier angekommen.

Se. Excell. der Generallieutenant und Kommandeur der 13. Division, von Luck, sind nach Münster, der General-Major und Kommandeur der 10. Division, Freiherr Hiller von Gärtringen, nach Frankfurt a. d. D., der Fürst zu Schönau-Carolath nach Carolath, und der General-Major und Kommandeur der 5. Kavallerie-Brigade, von der Marwitz, nach Frankfurt a. d. D., von hier abgegangen.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

Moskau den 21. September. Gestern war Ball bei dem Herzoge von Ragusa, den Ihre Kaiserl. Majestäten mit höchstlicher Gegenwart beehrten. — Heute wurde in dem großen Kaiserl. Theater gespielt. Das außerlesenste Publikum und alle anwesenden vornehmen Ausländer erfüllten den Saal. Doch nicht die Wahl des Stückes oder die Schönheit des Prachtgebäudes hatten dieses Mal die Menge der Zuschauer angelockt; sondern es

wußten Alle, daß Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin dem Schauspiele beiwohnen geruhen würden und Alle befanden sich in ungeduliger Erwartung. Bei dem Eintritte Ihrer Kaiserl. Majestäten erscholl ein fortdauerndes Hurrah! und lautes Händeklatschen.

Rede an Se. Kaiserl. Majestät den Kaiser Nikolaus Pawlowitsch, Selbstherrscher aller Rußen, zur Bewillkommung abseiten der gesammten Geistlichkeit, nach der geheiligten Krönung und Salbung, gesprochen im großen Kremelpalaste von dem Mitgliede des heil. dirigirenden Synodes, Eugenius, Metropolit von Kiew, am 24. Aug. 1826.

Höchstgottesfürchtiger, großmächtigster, großer Herr und Kaiser aller Rußen! Umgeben von dem allgemeinen Jubel des ganzen Rußland bei Deiner geheiligten Krönung und Salbung, erscheint die rechtgläubige Russische Kirche, nachdem sie zur Vollziehung dieses gottgesegneten Sakraments an Dir, behülfslich gewesen ist, abermals mit der freudigsten Bewillkommung vor Dir. Im Tempel des Herrn begrüßte sie Dich, mit offenen Armen, als den Höchstgottesfürchtigen Erstgeborenen Ihrer Ebhne in Christo, und Dich, auf dem Kaiserlichen Throne der Vorfäter gekrönt, beim Eintritte in das Allerheiligste Gottes, mit dem heil. Oele gesalbt, rief sie vor den Altar des Königs der Könige, daß Du mit Ihm, durch das Sakrament Seines seligmachenden Leibes und Blutes vereinigt würdest. Jetzt wirft sie sich selbst, in Deinem Palaste, mit Ergebenheit und Gebet in Deine landesväterlichen Arme. Von Dir empfing sie das Gelübde des wahrhaften Glaubens, jetzt gelobt sie selbst Dir, Stärke, Schutz und Befestigung. Auf Dich hat sie die Gaben des heiligen Geistes herabgerufen: jetzt hofft sie von Dir zuversichtlich die Früchte derselben, für ihre eigene, wie für die Wohlfahrt aller Deiner getreuen Unterthanen. Erfüllt denn von dieser freudigen Hoffnung, mit der sie auch Dich, von Gott erwählter und gekrönter Großer Kaiser, und mit Dir, Deine gottesfürchtige Gehilfin, die zugleich mit Dir gekrönt und gesalbt worden, und Deine gottesfürchtige Mutter begrüßt, — betet die Kirche und Rußland auch mit Deiner Stimme zu dem Allerhalter, der die Könige und Königreiche der Erde segnet: „Sein heiliger Segen ergeiße Sich über Dich und Dein Reich, und diese Weihe der Krönung und Salbung werde zu einem Zeichen und Unterpand Seiner Gnade an Dir und

zu einem Stempel der Liebe, die Dich an Deine getreuen Unterthanen knüpft, deren Glück Du selbst als das einzige Ziel Deiner Gedanken, die Erfüllung Deiner Wünsche, den Lohn der Mühen und als Deine höchste Obliegenheit vor dem König der Könige ansehst.“

Odessa den 15. Sept. Man erwartet mit Ungeduld die Antwort des Divans auf das von unserm Kaiser gegebene peremptorische Ultimatum, dessen Termin bekanntlich am 7. Oktober abläuft. Rußlands Propositionen bestehen aus 82 Paragraphen, wovon jedoch die meisten Privat-Reklamationen Russischer Unterthanen an die Pforte, mitbin vergleichungsweise unbedeutende Gegenstände betreffen. Drei Hauptpunkte, nämlich 1) die asiatischen Forderungen am Phasis, die unsre Regierung nie herausgeben wird, dagegen aber der Pforte sieben an der äußersten asiatischen Gränze erbaute Forts anbietet; 2) ein fester Rechtszustand der Moldau und Wallachei; und 3) die religiösen und andern Privilegien der Serbier, möchten der Pforte bedenklich erscheinen. Die Privat-Reklamationen der Russischen Unterthanen betragen 6 Mill. Silberrubel, welche die Pforte bezahlen soll. Diese gleich in den ersten Konferenzen übergebenen Russischen Propositionen, über welche die Türkischen Kommissarien zu unterhandeln gar nicht die nöthigen Instruktionen hatten, sind eigentlich dadurch zu einem Ultimatum geworden, daß die Türkischen Kommissarien, welche Anfangs die Konferenzen abbrechen wollten, sich endlich Bedenkzeit bis zur Erhaltung neuer Instruktionen aus Konstantinopel ausbaten, welche dann die Russischen Kommissarien Anfangs bis zum 25. Sept., und dann bis zum 7. Oktober, als letztem und definitivem Termin, bewilligten. Gleichzeitig meldeten die Grafen Woronzow und Ribeaupierre dem Herrn v. Minskiy den Stand der Dinge nach Konstantinopel, und wenn man die Krisis bedenkt, in welcher das Türkische Reich sich jetzt befindet, so ist fast zu vermuthen, daß die Pforte alle Russische Forderungen eingehen wird. Auf jeden Fall sind die Türkischen Kommissarien zu Akermann, Hadi und Ibrahim Effendi, zu bedauern. Die Furcht, ihre Köpfe bei einem in aller Rücksicht sehr undankbaren Geschäft zu verlieren, scheint sie bei allen ihren Schritten zu leiten. Man versichert, daß sie sichbar sehr bestürzt wurden, als sie die Russischen Propositionen vernahmen. Ihre Lage ist mitleidswerth, denn ihr Schicksal läßt sich, es mag in der Zukunft gehen wie es will, beinahe

vorausagen. — Unsere neuesten Nachrichten aus Konstantinopel, wovon der sechste und reichste Theil durch die Anhänger der Janitscharen angezündet wurde, wodurch ein Schade von wenigstens 200 Millionen Piaster für die Pforte entstand, reichen bis zum 9. d. M. Einige Tage nach dem furchtbaren Brand, und in Mitte einer gefährlichen politischen Krisis, traf das eben erwähnte Ultimatum ein, und wurde am 4. Sept. von Hrn. v. Minciaty dem Reis-Effendi, welcher schon auf indirektem Wege Kenntniß davon hatte, übergeben. Der Reis-Effendi soll sich hierauf bitter über Rußlands jetzt so dringlich vorgebrachte Propositionen beklagt, und die merkwürdigen Worte ausgerufen haben: „Man setzt uns ja den Dolch an die Kehle.“ Diese Aeußerung ist sehr sprechend, und läßt wohl die Annahme des Ultimatus erwarten. In dessen bleibt die Zukunft düster, und die gegenwärtige Epoche kann für den Orient verhängnißvoll werden.

Deutschland.

Vom Main den 27. September. Noch an demselben Abend, wo in Karlsruhe bei der Taufe des neugebornen Prinzen des Markgrafen Leopold Alles in der größten Freude war, brachte ein Courier aus Lausanne die Nachricht, daß die gewesene Königin von Schweden, Friederike, daselbst am 25. September an der Brustwassersucht gestorben sei, wodurch plöglich die allgemeine Fröhlichkeit auf eine schmerzliche Weise in die tiefste Trauer verwandelt wurde. Die verstorbene Königin kränkelte schon seit längerer Zeit; man glaubte, daß der Aufenthalt in einem milderen Klima ihre Gesundheit wieder herstellen würde, und hatte dazu das berühmte Nizza gewählt. Die Kinder der Königin, der Prinz Gustav und die Prinzessinnen Amalie und Cäcilie, begleiteten die Mutter, und eine geliebte Schwester, Ihre Majestät die Königin von Baiern, folgte ihr mit ihren beiden Töchtern Marie und Louise. In Lausanne wollte man einige Zeit verweilen, und schon war der Tag der Abreise bestimmt, als die Krankheit unerwartet mit großer Schnelle um sich griff und dem theuersten Leben ein Ende machte. Der härteste Schlag trifft durch diesen Todesfall die Markgräfin Amalie; von sechs Kindern bleiben dieser Fürstin nur noch zwei, die verwitwete Königin von Baiern und die Erbgroßherzogin von Darmstadt. Der Zeitraum von einem Jahr raubte der betrübten Mutter zwei Töchter und zwei Schwiegersöhne: die Kaiserin von Ruß-

land Elisabeth, jetzt die gewesene Königin von Schweden Friederike, den Kaiser Alexander von Rußland und den König Maximilian Joseph von Baiern. Der Großherzogl. Hof hat vom 28. September an auf sechs Wochen Hofrauer angelegt, und das Hoftheater wurde vom 28. Septbr. bis 1. Oktober geschlossen.

Die Zahl der Kranken hat in Gröningen zugenommen; sie beträgt 9000.

Se. Majestät der Königin von Baiern hat für das Blinden-Institut zu Freising 50,000 Gulden geschenkt, mit der Bestimmung, daß zwar die Anstalt auf ewige Zeiten die Zinsen dieses Kapitals beziehen, dieses selbst aber für die unbemittelten Landwirthe dadurch nützlich werden soll, daß daraus den geringeren Gutsbesitzern, welche den Forderungen des Hypothekengeschäftes Genüge leisten können und dennoch wegen Aufnahme von Geldern in Verlegenheit sind, Darleihen zufließen werden, welche nicht unter 100 und nicht über 800 Gulden betragen dürfen. Die Unterstützungen, welche der Königin in diesem Etatsjahre aus seiner Kabinettskasse bewilligte, betragen über 300,000 Thaler, worunter jedoch weder die bedeutenden, der Hofkasse zugewiesenen Beiträge an Hülfbedürftige, noch die ansehnlichen Summen begriffen sind, welche der Monarch den Griechen bestimmt hat.

Se. Maj. der Königin von Baiern ist am 27. d. auf der Reise von Aschaffenburg nach München in Nürnberg eingetroffen und setzte am 28. die Reise über Ingolstadt fort. Se. Maj. wohnten in Nürnberg dem von dem Magistrat veranstalteten Konzerte zum Besten der Griechen bei und wurde beim Eintritt in den Rathhausaal mit Anstimmung des Volksliedes: „Heil Dir ic.“ empfangen. Nachdem sich Se. Maj. nach geendigtem Konzerte mit mehreren Anwesenden unterhalten hatten, verließen Sie den Saal unter wiederholter Anstimmung des Liedes: „Heil Dir ic.“ durch den Gesangchor, und unter tausendfältigem Vivatrufen der jubelnden Volksmenge.

Dem Vernehmen nach wird Se. Hoheit der Prinz Emil von Hessen, jüngster Sohn Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, sich mit einer Prinzessin von Thurn und Taxis vermählen.

Niederlande.

Brüssel den 28. September. Herr Cynard hat an den Ausschuss der Griechenfreunde zu Lüttich unterm 31. August geschrieben, daß er die Meinung des Ausschusses theilt, die vorhandenen Bestände

vorzüglich zur Unterstützung der Krieger zu verwenden. Die Expedition des Lord Cochrane, sagt Hr. Cynard, wird bald die Frage lösen. Wenn dieser geschickte Seemann Herr des Meeres seyn wird, wird Ibrahim Pascha, abgeschnitten von aller Kommunikation mit Egypten, bald vernichtet seyn. Alles hängt von einem Seetreffen ab.

Österreichische Staaten.

Wien den 27. September. Dem Vernehmen nach hat Se. Königl. Hoheit der Infant Don Miguel — auf eine, von seiner Durchlauchtigen Schwester, der Prinzessin Regentin von Portugal erhaltene Aufforderung, sich binnen drei Tagen, nach Eingang derselben, über die Beschwörung der konstitutionellen Charte seines Bruders, des Kaisers Don Pedro zu erklären — am 17. Sept. eine Rückantwort nach Lissabon geschickt, worin der Infant, ohne gerade gegen die Einführung einer Konstitution zu protestiren, erklärt, daß er sich wegen seiner Ansprüche auf die Regentschaft während langwieriger Abwesenheit oder Minderjährigkeit des Monarchen, an seinen erlauchten Bruder nach Rio Janeiro selbst wenden habe, und der Antwort gewärtig sei. Uebrigens wollten Se. Königl. Hoheit auch erst den Rath ihres Allerdurchlauchtigsten Beschützers, Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich (welcher damals abwesend von Wien war) einholen, und dann ihre Schritte darnach bemessen. Mit dieser Erklärung sandte der Portugiesische Minister am hiesigen Hofe, Baron von Villasecca, am 17. Sept. einen Courier nach Lissabon.

— Den 2. Oktober. (Aus dem Oestr. Beob.) Die mit der neuesten Post aus Konstantinopel vom 11. September angekommenen Briefe und Berichte bringen nichts Neues von Erheblichkeit aus dieser Hauptstadt und vom Kriegsschauplatze. Sie enthalten nachträgliche Schilderungen von den, durch den letzten Brand in Konstantinopel angerichteten Verheerungen. Ein weitläufiges Schreiben stimmt im Wesentlichen mit den bisherigen Angaben überein; nur scheint man sich jetzt überzeugt zu haben, daß Entstehung sowohl als Verbreitung dieser Feuersbrunst dem Zufall und den Hindernissen, welche die Elemente den Lösch-Anstalten entgegen setzten, zugeschrieben werden müssen. — Wir beschränken uns daher aus jenem Schreiben folgendes mitzutheilen: „Der Sultan beschloß sich unablässig mit der neuen Organisation des Militärs; 20,000 Mann sind bereits in der Hauptstadt zu den

ben, und größtentheils auch schon uniformirt; sie werden fortwährend exercirt, und Sultan Mahmud wohnt noch immer sehr häufig den Waffenübungen bei. Der Bau der Kasernen in Scutari, Daud- und Ramis-Pascha wird nicht, wie es gleich nach dem Brande geheißt hatte, ausgesetzt, sondern vielmehr aufs thätigste betrieben. — Die Pforte hat durch mehrere von Reschid-Mehmed-Pascha aus dem Lager vor Athen abgefertigte Latarn die Nachricht von dem von diesem Seraskier gegen die zum Entsatz der Akropolis bei Lessina, unter Sabvier, Karaiskaki etc., gelandeten Griechen erfochtenen Siege erhalten. Der Verlust der Leßtern wird in den Berichten des Seraskiers auf 1500 Mann an Todten und Verwundeten, 7 erbeuteten Kanonen, Fahnen u. s. w. angegeben. — Die Rathsversammlungen, welche gleich nach dem Entreffen der letzten Couriere aus Acljerman begonnen hatten, werden seitdem täglich fortgesetzt. — Das Pestübel scheint in den leßtvorflössenen 14 Tagen an Intensität verloren zu haben, raffte jedoch noch immer, besonders unter den Armeniern und Juden, viele Opfer dahin.“

Aus Smyrna wird vom 2. September gemeldet: „Der Kapudan-Pascha hat am 28. August die Rhebe von Mitylene verlassen, und bei Scio Anker geworfen, wo er sich bis zum 25. (?) aufhielt. Da an diesem Tage ein frischer Nordwind sich erhob, ging er in der Richtung von Samos unter Segel, während er seine leichten Schiffe nach Sajadschick sandte, um Truppen einzunehmen. Das gesammte Geschwader Sachturi's lag im Hafen von Bathi an der Nordküste der Insel, und konnte nur mit größter Gefahr und Mühe wegen des Windes die See gewinnen. Der Kapudan-Pascha zog hieraus nicht den geringsten Vortheil. Auch die Einschiffung der Truppen unterblieb. Das Gerücht verkündigt, ein Windstoß habe die Türkische Flotte bis Budson (Halikarnas) geworfen; ein anderes sagte, sie sei wieder bei Scio. — Briefe aus Alexandria vom 12. August melden, daß die dortige Expedition noch nicht segelfertig sei; doch haben einige Kriegsschiffe einzeln die Fahrt nach Morea (oder nach Candia) unternommen. — Am 24. August erschien der Admiral Neale, am Bord des Linien Schiffes Revenge, von der Fregatte Seringapatam, und einem Kutter begleitet, auf der hiesigen Rhebe. Am 29. früh gingen die Fregatten Cambrian und Seringapatam, dann die Korvette, Rose, nachdem sie eine Verstärkung von Seesoldaten

vom Bord des *Revenge* an sich gezogen hatten, man sagt, mit Aufträgen gegen die Seeräuber, unter Segel. Am 31. erschienen, als Ablösung oder Verstärkung zwei noch nicht in Smyrna gewesene Englische Kriegsschiffe, die Fregatte *Glasgow* und die Brigg *Chanticleer*, auf der hiesigen Rhede. Der Oberbefehlshaber der R. K. Seemacht im Archipelagus, General Marquis Paulucci, befand sich am 22. August auf dem Rückwege von Naulpia in den Gewässern zwischen Tino und Syra.

Triest den 23. Septbr. Man will nun abermals versichern, daß Lord Cochrane im Archipel eingetroffen sei: ein Schiffer hat ein dahin segelndes Geschwader von eifß Schiffen, (welches doch vielleicht das Algierische gewesen seyn könnte) gesehen. Man füzt hinzu, er habe bereits das Oberkommando über 130 griechische Schiffe angetreten. Als Cochrane am 29. Aug. in Cagliari am Bord einer Fregatte einließ, wurde er dort feierlich begrüßt, setzte aber nach einem Aufenthalte von wenigen Stunden seine Fahrt nach Napoli di Romania fort, nachdem er erfahren, daß sein Dampfschiff zwei Tage vorher die nemliche Richtung genommen hatte. — Nach Briefen aus Corfu vom 13. Septbr., soll Athen am 24. August nach einem hartnäckigen Gefechte durch Karaißaki und Fabbier entsezt worden seyn.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel den 1. September. In sämmtlichen Moscheen ist ein Firman vorlesen worden, die Gläubigen ermahrend, daß sie die 5 vorgeschriebenen Gebete gehdrig und, wenn kein Verhinderungsfall eintritt, öffentlich in der Moschee abhalten sollen. Seit einigen Tagen durchziehen die Tschauß (Feldwebel) alle Straßen und öffentlichen Plätze, um junge Türken, die sich dazu eignen, für den Dienst zu pressen. Indessen werden diejenigen wieder entlassen, die ihre Weigerung mit einem annehmbaren Grunde unterstützen. Die Kanoniere machen bisweilen ihre Uebungen auf der Ebene des großen Todtenfeldes. Der Sultan hat die Uebersetzung des Reglements für die Französ. Infanterie, bereichert mit Abbildungen der neuen Soldaten in allen Positionen, mit Vergnügen empfangen. Der Uebersetzer, ein Sohn des letzten Pfortendollmetschers Faha Effendi, wird auf großherrlichen Befehl auch die Französ. Werke übertragen, welche die andern Zweige des Kriegswesens betreffen. Die Kaiserl. Bibliothek vom Geniewesen besaß bereits die meisten dieser Werke, welche sie dem Sultan

Selim III. verbankt. Die Hinrichtungen scheinen jetzt vornehmlich während der Nacht zu geschehen. Transportfähne werfen jeden Abend Leichen in die See, welche von der Fluth weit hinweg geführt werden. Der Großherr erwartet aus Egypten die Ankunft von 400 Mann ausgesuchter Leute, welche die neuen Soldaten einexerciren sollen. Bis dato sind erst 13,000 Mann organisirt; kein Individuum über 25 Jahre wird zugelassen. 2400 M. stehen an beiden Ufern des Bosporus, 5000 bilden die innere Huth der Hauptstadt, die übrigen kampiren im alten Serail. Ein Corps von 1500 unverheiratheten Vostandschis soll die Garde des Kaiserl. Palastes bilden.

Türkische Gränze den 22. September. Aus Aegina meldet man vom 26. August: Folgender Zug kann dazu dienen, die Eigenthümlichkeit der Griechischen Nation zu bezeichnen. In dem letzten nächtlichen Kampf, den Gouras dem Reschid-Pascha lieferte, blieb der Kapitain Demetrius von Athen, ein tapferer Mann und von den Angesehensten der Stadt, todt auf dem Schlachtfelde. Sobald seine Frau, Tochter des Proestos von Athen, die eine gute Erziehung im Hause ihres Vaters erhalten hat und sich jetzt auf unserer Insel befindet, den Tod ihres Mannes erfuhr, kleidete sie sich in Weiß, begab sich am andern Morgen nach der Kirche und stellte sich nachher dem Statthalter unserer Insel vor, indem sie ihm all ihr Geschmeide anbot, um den Vaterlandövertheidigern Lebensmittel dafür zu kaufen. Sie sagte ihm, daß sie die ehrwürdige Dame von Paris nachahmen wolle, die aus Bescheidenheit ihren Namen verschwiegen, als sie ihre Kostbarkeiten für ein Volk aufopferte, welches zur Vertheidigung seiner Ehre und Religion und zur Wiedereroberung seiner Freiheit einen heil. Kampf eingegangen sei. Was ihr weißes Kleid beträfe, so erklärte sie, daß es ganz Griechenland zierete, für seine tapferen Vertheidiger Trauer anzulegen, und daß die Familien sich begnügen müßten, das Andenken derer, die für die Freiheit gestorben, zu ehren. Man weiß, daß die Frau des Marcos Bozzaris, als sie den Tod ihres Mannes erfuhr, sich auch weiß gekleidet, um durch ihre Trauer die Seele des Helden nicht zu betrüben. Der einzige Trost dieser Athenienserin ist ihr Kind, welches 10½ Jahr alt ist; sie wendet die größte Sorgfalt auf seine Erziehung.

F r a n k r e i c h.

Paris den 27. September. Se. Maj. haben

durch die Hand des hier gewesenen Bischofs von Nanci, Hrn. v. Forbin Janson, dem Calvarienberge, wo Sie jüngst nebst der Dauphine Ihre Andacht hatten, ein Geschenk von mehr als 10,000 Fr. Werth gemacht. — Hr. Touquet hat von seiner Verurtheilung, wie man wohl denken konnte, appellirt. — Der Erzbischof von Paris ist von seiner Schweizerreise zurückgekehrt. — Unter den Anklagepunkten beim Tendenz-Prozeß wider den Courier françois war bekanntlich auch der, daß er die Stiftung eines Kapuzinerklosters bei Marseille gemeldet hatte; und jetzt zeigen Marseiller Zeitungen selbst es an, daß diese Mönche öffentlich dort in der Stadt am 3. d. bei der Prozession von St. Lazarus erschienen sind. Sie wagen sogar, trotz dem bestehenden Verbote, in den Häusern herumzugehen und zu betteln.

Der Moniteur meldet aus Madrid: „Es hat eine neue Desertion von Badajoz aus stattgefunden. Der General-Kapitain von Galizien schreibt, der Geist dieser Provinz sei in der gefährlichsten Gährung und wenn die Regierung nicht eile, 1) die Garnisonstruppen zu bezahlen, 2) neue zu senden, so könne er für die Erhaltung der Ruhe nicht länger einstehen.“ — Dabei vernimmt man, daß die Portug. Grenzbehörden bei jenem General-Kapitain die größten Beschwerden über Ränke geführt haben, wodurch von Galizien aus die Truppen und Einwohner in Traj-os-Montes zu verführen versucht werden.

Gen. Alava befindet sich noch in Spa und will, wie das Journal de Paris meldet, sich künftig in Frankreich in der Gegend von Tours niederlassen.

Unsere Minister erhielten am 24. Depeschen aus der Türkei, den Brand Konstantinopels betreffend, und sandten einige Stunden darauf einen Courier dahin ab.

Die erschienene, so belehrende Reisebeschreibung des Ritters Gamba über das südliche Rußland ist gewaltig Anti-Englisch und besonders geht die Einleitung unmittelbar darauf aus, einen neuen Krieg des ganzen Continents unter Leitung Rußlands als unumgänglich nöthwendig zu predigen!

Die haitischen Kommissarien v. Billevaloir und Enginac sind nach Brest abgereiset, um mit der K. Korvette Hebe, die sie gebracht hat, nach Port-au-prince zurückzugeseln.

Der Aristarque sagt: es seien durch die Süd-Amerikanischen Empörungen wider das Mutterland „Millionen Menschen umgekommen.“ Man sieht,

es kommt, wie man zu sprechen pflegt, auf eine Handvoll Noten nicht an.

Herr Canning wird nächste Woche nach London zurückkehren.

Der Baron Chabrol, der sich den 19. Juli noch in Rio Janeiro befand, wird mit der Ratifikation des Französisch-Brasilianischen Handelsvertrags täglich hier erwartet.

Das Schiff General Joy, welches den 6. August von Haiti abgegangen, und unlängst in Havre angekommen ist, bringt aus Port-au-Prince 156,000 Pfund Kaffee auf Rechnung der haitischen Regierung mit.

Seit 12 Jahren sind in Frankreich 62 Auflagen von Voltaire erschienen; die schwächste war 2000 Exemplare stark. Das Verbrennen einzelner Exemplare vermehrt bloß die Zahl; während in Marseille zwei verbrannt werden, drückt man in Paris 3000 neue Bände. Man darf sagen, Voltaire gehe aus seiner Asche hervor. Jetzt erscheint eine Auflage von 75 Bändchen in 32.

Die Polizei hat Büsten von Bonaparte, die zu 14 Sgr. das Stück auf den Boulevards feilgeboten worden, weggenommen.

Ueber Havre erhalten wir Nachricht, daß man in St. Thomas den 1. v. M. ein Complot zur Anzündung und Mündung der Stadt entdeckt hat. In der Nacht wurden die Verschwornen in ihrem Zusammenkunftsort überfallen und 16 Anlatten ergriffen und eingesperrt. Seitdem sind die Bewohner Tag und Nacht unter den Waffen, aus Furcht vor einem allgemeinen Negeraufstande.

Die Akademie in Urras hatte für dieses Jahr als poetische Preisaufgabe die Wünsche eines Christen für Griechenlands Sieg aufgestellt. Die zahlreich eingegangenen Gedichte sprechen alle die wohlwollendsten Gefühle gegen die Griechische Nation aus; aber die Stimmen von Allen vereinigten sich für eine Dithyrambe von M. Mousle, einem jungen, schon voriges Jahr von der Akademie gekrönten Dichter.

Von dem vormaligen Könige von Schweden ist in Paris eine Broschüre unter dem Titel erschienen: la Verité en face du mensonge, ou les 86 erreurs, faussetés et calomnies, contenues dans un seul article de la „Biographie des Contemporains“ (bekanntlich von den Herren Joy und Comp. herausgegeben), relatif à Gustave IV., ancien roi de Suède, signalées et rectifiées par lui-même.

Die Uniform eines auf europäische Art exercirten Persischen Soldaten besteht in einer eng anliegenden blaufuchenen Weste mit einer Reihe Knöpfe, Krage und Aufschlag sind scharlachroth. Die weiten Weinkleider von weißem Kattun reichen bis dicht unter die Wade. Die Fußbekleidung sind Halbstiefel mit Schnüren, und auf dem Kopf trägt der Soldat die gewöhnliche Persische Mütze von Schaaflleder. Der Bart ist kurz abgeschnitten; das Gewehr sehr lang mit einer flachen Kolbe. Das Ganze gewährt einen recht guten militairischen Anblick.

Der vormalige Präsident der Portugiesischen Cortes, Agostino Jose Freyre, ist aus der Schweiz hier angekommen, und hat sogleich bei dem Gesandten seines Monarchen den Konstitutions-Eid geleistet, auch im Auftrage des Kommandeurs Jose Francisco Brancamp, der noch in der Schweiz ist, und ihn dazu besollmächtigt hat.

Vorgestern hat die Zuchtpolizei das Urtheil gegen die Verfasser u. d. lästerlichen Biographie der Polizeikommissarien gefällt. Guyon, der Verfasser, muß 9 Monat sitzen und 500 Fr. Geldstrafe zahlen; Carpentier, der Herausgeber, bleibt 2 Monate in Haft und zahlt 100 Fr.; Paul Gaudin, der zur Verbreitung des Werkchens behülfflich gewesen, wird sich 15 Tage Gefängnißstrafe gefallen lassen, und gleichfalls 100 Fr. Buße geben. Alle drei sind solidarisch in die Kosten verurtheilt.

Den 26. Juni befand sich der wackere Reisende Capitain Franklin wohlbehalten am Bärensee (Nord-Amerika) und wartete die Sommerzeit ab, um seine Reise fortzusetzen.

Die Wahlen zu der neuen Portugies. Ständeversammlung haben in Lissabon bereits begonnen.

S p a n i e n.

Madrid den 18. Septbr. Zu Valencia wurde vor kurzem ein gewisser Schulmeister Rippold aus der Umgegend dieser Stadt, als des Deismus oder der Kezerei schuldig, zum Tode verurtheilt und hingerichtet. Der Courier français will nun ein Privat Schreiben aus Barceliona erhalten haben, das die angeblichen näheren Details über die, unter den Namen Glaubenstribunale oder geistliche Gerichtshöfe in Valencia und mehreren anderen großen Spanischen Städten wiederhergestellten Inquisitionengerichte entholten soll. Diese monströsen Behörden, heißt es in diesem Schreiben, sind seit der Restauration unter dem Schutz der Bischöfe und mit Nichtbeachtung des wenigstens öffentlich ausgesprochenen Willens der Regierung organisiert

worden. Das Tribunal zu Valencia, welches Rippold zum Tode verurtheilt hat, besteht aus 1 Präsidenten, 1 Sekretair, 1 Fiskal und 7 Weisshern. Der zuerst genannte ist der General-Vicar Toranzo, dem der Bischof seine geistliche Macht übertragen, und welcher im Jahr 1820 Inquisitor war. Der zweite, Don Jose Kollo, war um diese Zeit gleichfalls beim heiligen Offizium als Sekretair angestellt. Die Richter sind in theologischen Materien bewanderte Mönche; ihr Geschäft beschränkt sich darauf, bei schwierigen Fragen ihr Gutachten abzugeben; sie haben an den Verurtheilungen keinen direkten Antheil und sind von aller richterlichen Verantwortlichkeit frei. Das Glaubenstribunal hat sein besonderes Gefängniß im Umkreis des Erzbischöflichen Pallastes, in derselben Art, wie dies ehemals beim heil. Offizium der Fall war. Die hierauf folgende Beschreibung des vor diesen Glaubenstribunalen angeblich statt findenden Verfahrens stimmt in allem Wesentlichen mit dem überem, was von den Prozeduren der Inquisitionengerichte bekannt ist. Diese Behörden haben ihre besonderen Advokaten und den Angeklagten ist es nicht erlaubt, andere zu ihrer Vertheidigung zu wählen. Kein Gesetzbuch bestimmt die Strafen und Vergeltungen, über welche das Glaubenstribunal erkennt. Die Größe der Strafe ist durchaus willkürlich, die Schuldigen oder die als solche bezeichneten werden, auch wenn sie nicht zum geistlichen Stande gehören, häufig kanonischen Strafen unterworfen. Einige werden für einige Zeit in ein Kloster geschickt, um dort in der Glaubenslehre unterrichtet zu werden; andere müssen wöchentlich eine gewisse Anzahl Messen hören, andere in gewissen Zeitabschnitten ihre Sünden bekennen und noch andere werden gezwungen, die Mönche in gewissen Klöstern bei Tische zu bedienen. Dies sind die leichteren Strafen; was die schwereren sind und namentlich die Todesstrafe anbetrifft, so überliefert das Glaubenstribunal die Schuldigen dem weltlichen Arm, d. h. es fertigt dem Kriminal-Gericht die von ihnen gesprochenen Sentenzen zu. Auch Barceliona hat, wie es am Schluß dieses Schreibens heißt, sein Glaubenstribunal; einer der exaltirtesten Apostolischen führt darin den Vorsitz. Glücklicherweise hat es übrigen dieses Tribunal bis jetzt noch nicht dahin bringen können, in eigentliche Wirksamkeit zu treten, da der hier kommandirende Französische General sich dessen Unmaßungen fortwährend auf das nachdrücklichste widersetzt hat.

Portugal.

Lissabon den 17. Septbr. Sir R. Gordon hat nach Rio an den Kaiser und König Depeschen der Regentin mitgenommen, worin sie umständlichen Bericht über alle Ereignisse in Portugal seit Einführung der Verfassung erstattet.

Die Polizei hat durch ein Rundschreiben alle Richter aufgefordert, zu berichten, ob die Beschreibung der Charte überall gehdrig vor sich gegangen sei. Ein Dekret vom 6. d. M. befiehlt die Errichtung einer Kommission, bestehend aus 9 Mitgliedern in Lissabon und 5 in Porto, welche den Zustand der Gefängnisse untersuchen soll, die größtentheils ungesund, finster und ohne Zugang von frischer Luft sind. Hinfort darf niemand mehr in unterirdische Keller gesteckt werden, die tiefer sind als der nächste Wasserspiegel. Auch die Militairlazarette sollen besichtigt werden.

Ein zu Rio-Janeiro erscheinendes Blatt, der Brasilianische Zuschauer, vom 10. Juli meldet, daß das Portugiesische Schiff Don Juan IV. im Begriff stehe, sich nach Livorno zu begeben, um daselbst den Infanten Don Miguel einzunehmen und nach Brasilien überzuführen. Dieser werde bis zu seiner Vermählung mit der (gegenwärtig hährigen) Königin von Portugal Donna Maria da Gloria am Kaiserl. Hofe seines Bruders verweilen und hiernächst mit seiner Gemahlin sich nach Lissabon begeben.

Großbritannien.

London den 30. September. Mittwoch Abend wurde aus dem auswärtigen Amte der Königsbote Dykes mit Depeschen an Hrn. Canning in Paris abgesandt. — Gestern gingen Depeschen an Sir Ch. Bagot nach den Niederlanden ab. — Es ist eine Adresse eines Theils der Londoner Bürgerschaft an den Lord-Mayor im Gange um Einberufung einer Gemeinde-Halle zum Beschließen von Petitionen um Aufhebung der Korngesetze und Verminderung der Staats-Ausgaben.

Eine große Versammlung von Gutsbesitzern und Pächtern, welche dieser Tage in Andover zu dem Zwecke, wider alle Aufhebung oder Milderung der Korngesetze zu petitioniren, gehalten worden, hat, wie die Times bemerken, „im Gegentheil eine wichtige und zufriedenstellende Entwicklung der allgemeinen Einsicht in diese große Sache zu Tage gebracht: daß nämlich die Pächter zur Erkenntniß ihres wahren Vortheils gekommen sind und wirklich angefangen haben, sich den Klauen ihrer Grundherren zu entziehen, indem sie mit Hinaus-

sicht auf die Wirkungen der Verbotsgesetze denken und handeln. Die landwirthlichen Baronets und Geistlichkeit hatten diesmal ohne den Wirth gerechnet. Sie nahmen es als ausgemacht an, die Pächter würden stets so blind bleiben, sich einzubilden, daß stete Zahlung hoher Rente sich ihrerseits durch zufälligen Genuß hoher Preise ausgleichen werde. Allein die störrigen Bearbeiter des Bodens sagten: Nein, wir haben Korngesetze genug gehabt, wir sind durch den hohen Preis eines Jahres verleitet worden, auf zehn Jahre einen hohen Pacht einzugehen, als aber der Preis fiel, fiel der Pacht nicht mit, nicht eher, als bis wir und unsere Familien gänzlich zu Grunde gerichtet waren. Dies der Geist und Kern ihrer Widerspänftigkeit. Wir sagten von je her, daß es dazu kommen müsse, wenn die Pächter zur Besinnung kommen würden. Die Niederlage der Grundbesitzer war ausgezeichnet und entscheidend.“

Hr. Cynard hat nicht allein an den Herzog von Dalberg und Hrn. Spaniolakis, sondern auch aus Genf vom 13. d. an den Obersten Stanhope geschrieben und dringend vorgestelt, daß Griechenland ohne ein neues Darlehn nicht zu retten stehe; er macht in dieser Hinsicht einen sehr ausführlichen Vorschlag, wornach die Inhaber der bisherigen Anleihscheine zu versammeln und ihnen, einen Nachschuß von 20 oder 10, ja wenn auch nur 5 pCt. zu thun, anzufragen wäre, wogegen ihnen zum Unterpand für alte und neue Forderung bestimmte Landstrecken in Morea und auf dem Hellenischen Festlande zu verschreiben wären. Er selbst bringe die 8000 Pfd. St., die er in den hiesigen Darlehen für Griechenland besitze, willig zum Opfer dar und wolle sich bestens bestreben, die Einwilligung der Hellenischen Regierung zu bewirken. — Die Times erachten den Vorschlag für wohlmeinend, allein unausführbar.

Vermischte Nachrichten.

Der erste der nach der Verordnung vom 17. Aug. v. J. abzuhaltenden Communal-Landtage der Kurmark wird zu Berlin am 1. November d. J. und der erste Communal-Landtag der Neumark zu Cüstrin am 6. November d. J. eröffnet werden.

Eine Königlich Sächsische Verordnung vom 20. September verbietet den jungen Mannspersonen das Heirathen vor erreichtem 21sten Lebensjahre. Uebertreter dieses Verbots sollen mit Geld- oder Gefängnißstrafe belegt, die eingegangenen Ehen jedoch nicht für ungültig geachtet werden.

(Mit einer Beilage.)

W o h l t h ä t i g k e i t.

Für die durch den Krieg verunglückten Griechen und deren Familien sind ferner eingegangen:

150) v. D. in P. 20 Thlr. 151) L. 3 Thlr. 152) Probst Tycki in Largaowa Gorka 1 Thlr. 153) R. R. v. Radosz 3 Thlr. Zusammen von No. 150. bis 153. 27 Thlr. Die sub No. 29. eingegangene 20 silberne Medaillen sind für 13 Thlr. 7 gr. 6 pf. verkauft.

Posen den 10. Oktober 1826.

Der Verein zur Sammlung von Beiträgen für die Griechen.

In unserm Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender für das Großherzogthum Posen, so wie Comtois-Kalender für das Jahr 1827.

Posen am 4. Oktober 1826.

W. Decker & Comp.

Personal-Chronik.

Der Kandidat der Feldmesskunst Johann Friedrich Eduard von Straßburg, ist nach ehrenvoll abgelegter Prüfung seiner Kenntnisse als Vermessungs-Kondukteur, in dem Verich unserer Verwaltung angestellt worden, und wird seinen Wohnort in der Stadt Posen haben.

Posen den 26. September 1826.

Königl. Preuss. Regierung
Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Es werden hiermit sämtliche Personen, welche ein Gewerbe, es sei von welcher Art es wolle, zu ergreifen wünschen, hiermit aufgefordert, sich spätestens bis zum 20. dieses Monats, zur Einschreibung in die Gewerbe-Steuer-Liste zu melden; widrigenfalls gegen die, welche dies unterlassen und beim vorschristswidrigen Betriebe des Gewerbes betreten werden sollten, die gesetzliche Strafe einzutreten wird.

Posen den 5. Oktober 1826.

Der Ober-Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Distribution der Kreditmasse des verstorbenen Pächters Simon Latkowski in kurzen bevorzieht.

Posen den 25. Septbr. 1826.

Königl. Preuss. Land-Gericht,

Bei Unterzeichnetem stehen zwei fehlerlose alte Ackerpferde gegen billige Preise aus freier Hand zu verkaufen.

Posen den 8. Oktober 1826.

v. B ü n t i n g,

Intendant des 5ten Armeekorps,
No. 245., Neustadt.

Die seit mehreren Jahren bestandene Wellersche Abendgesellschaft nimmt auch für dieses Winterhalbjahr in dem vorjährigen Lokale mit dem 12. Oktober d. J., als dem nächsten Donnerstag, ihren Anfang, welches den geehrten abonnierten Herren Theilnehmern der gedachten Gesellschaft hiermit ergebenst angezeigt wird.

Posen den 10. Oktober 1826.

Gejang- und Guitarre-Unterricht ertheilt
Jos. Ad. Hoppe.

Der pommerische Pfandbrief Rügenow No. 65. a. über 400 Rthlr., ist aus einem Nachlaß entkommen, und da bei der hohen landschaftlichen Behörde dessen Zurückbehaltung bei etwaniger Präsentation nachgesucht worden, so wird vor dem Ankauf dieses Pfandbriefes gewarnt.

Mein Handlungsdiener Jacob Marcus Hirsch ist nach Verlauf der getreuen vieljährigen Dienstzeit aus meiner Handlung getreten.

Ich mache daher dem geehrten Publikum hiermit bekannt, daß ich den Huthandel, sowohl in seidnen, wie auch in allen Sorten, ferner fortsetze, und gegenwärtig mit einem vollkommen sortirten Lager versehen bin. Verspreche die billigsten Preise.

J. Neustadt.

Anzeige für Damen.

So eben von der Leipziger Messe retourirt, empfiehlt sich mit den neuesten Damen-Hüten und Hauben, Mode-Bändern, echten Französischen Blondes-Sachen, Schildpatt-Kämmen, allen Gattungen Federn und feinen Pariser Blumen, so wie mit vielen andern Artikeln des Damen-Parures in Folge vortheilhafter Einkäufe zu sehr billigen Preisen

E. S a h n,

alter Markt- und Wasserstraßen-Ecke
No. 52.

57 Klaffern eichener Borke, so in dem Sickerker Forste stehen, sollen auf den 14ten dieses früh um 9 Uhr in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Sickerki meistbietend verkauft werden. Kauflustige belieben sich an gedachtem Tage daselbst einzufinden.
Schwersegen den 5. Okt. 1826. L a u t s c h.

Bei der Gartenpächterin, der Frau v. Tolkmis, Wilhelmsstraße, sind alle Sorten reife Weintrauben zu haben.

Donnerstag den 12. Oktober ist bei mir zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebens einladet

Peter Lüdtke auf Ruhndorf.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1826.

Wenn die federigen Schichtwolken uns in der Nähe des Horizontes erscheinen, so erblicken wir sie als dunkle dichte Wolkenstreifen, welche den Mond und die Sonne oft in einige Stücke zu zerschneiden scheinen, oder sie ganz verdecken. Das herrliche Schauspiel der Abendröthe verdankt man den tiefstehenden federigen Schichtwolken; wenn sie sehr dunkel sind und die untergehende Sonne verbergen, was der gemeine Mann Norddeutschlands Bank nennt, so ist trübes Wetter und Regen zu befürchten, denn hat die sogenannte Bank auch nur eine Höhe von 2 Grad, so ist der Himmel im Westen von uns gewiß auf eine Strecke von 15 und mehreren Meilen mit federigen Schichtwolken bedeckt, und diese große Wolkenausdehnung und Bedeckung des Himmelsgewölbes ist, wie Lampadius in seinen Beiträgen zur Athmosphärologie andeutet, leicht Vorbote einer Wetterveränderung.

Aus einer Verbindung der beschriebenen Wolkenarten, besonders der Haufenwolke, der Federwolke und der federigen Schichtwolke entsteht die Regenwolke (Nimbus) — aus der Regenwolke fällt Regen, Schnee oder Hagel hinab, und das dichte Dunkel, welches der herabfallende Regen bildet, verliert sich oben in eine federartige Wolke, die sich oft Stunden weit um die Regenwolke herum ausbreitet.

Oktober.		Barometer	Thermom. Réaumur.	Fischbein- Hygrom.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Datum	Stunde.						
1	8 Uhr.	28. 1,70	+ 6	46	Dst.	Cirrus.	
	12 =	= 70 =	+ 11, 9	30	= =	= =	
	4 =	= 32 =	+ 11, 5	23	D. g. S.	unbewölkt	
2	8 =	= 2,00 =	+ 6, 1	44	= =	= =	
	12 =	= ,00 =	+ 12, 9	27, 5	= =	= =	
3	4 =	= 1,44 =	+ 12, 9	30	= =	= =	
	8 =	= 0,00 =	+ 7, 5	44	= =	= =	
	12 =	27. 11,32 =	+ 13, 5	27	= =	= =	etwas Wind.
4	4 =	= 00 =	+ 13, 5	24	ND.	Regen	
	8 =	= 8,60 =	+ 8	70	= =	= =	
	12 =	= 46 =	+ 11	56	= =	= =	
6	4 =	= 60 =	+ 11	60	= =	trübe	
	8 =	= 10,70 =	+ 12	60	= =	= =	
	12 =	= 11,12 =	+ 11, 5	59	= =	es heit. sich auf	
7	4 =	= 46 =	+ 11	45	= =	trübe	
	8 =	= 94 =	+ 9	56	NB.	= =	
	12 =	28. 0,36 =	+ 11, 5	46	= =	= =	
	4 =	= 40 =	+ 11, 2	49	= =	= =	